

Wohl wollt ich da das Dach der Hütte wieder
Und dort vom Glanz des Hofes und Pracht und
Der Eltern Alter noch durch Lieb' verschönern
schauen,
Ruhme fern,
gern,

Alein des Königs Gebot hielt sie zurück, und wi-
der ihren eignen Willen mußte ihr Herz der Pflicht
gehörchen.

Der Herzog, von ihrer Rede ergriffen, will ihr
das Leben und eine Feststatt in England gewähren,
wenn sie öffentlich ihren Irrwahn eingesteht. Aber
dies kann sie nicht:

Wie? ich! verläugnen Gott? der mich hat aus-
erlesen!

Mein Herz dem Ruhme, der mein Erbe stets gewesen,
Entsagen, feig, weil es sich vor dem Tode
scheut? —

Ich bleib' in Fesseln, bin auf alles nun bereit.

Dies bringt den Herzog auf, höher noch entflammt
sein Zorn, als sie ihm mit begeisterter Wärme sagt,
daß selbst ihr Untergang den Lauf der Siege ihres
Königs nicht werde hemmen können, als sie ihm
seinen Fall und Tod nach fünf Tagen prophezeit,
und daß Frankreich durch Einigkeit gestärkt, zwischen
sich und England endlich nur die Meerenge als
Scheidemauer sehen werde. Da läßt er sie zum Ge-
richt fortführen, und mit edler Zuversicht geht sie
dahin.

(Der Beschluß folgt.)

Sprach - Berichtigungen.

Sunt bona mixta malis, sagte neulich ein Ge-
lehrter in einer gemischten Gesellschaft von Her-
ren und Frauen, als man lange Zeit über die un-
glückliche Geistesverirrung des Carl Sand in Man-
heim gesprochen hatte. — „Ach! blagen Sie uns
doch nicht mit ihrem alten Latein, rief ihm eine
junge Frau zu; — erklären Sie uns wenigstens den
geheimen Sinn ihrer gelehrten Worte.“ — „Recht
gern, Madame, ich stehe gleich zu Diensten, er-
wiederte jener; sunt bona mixta malis, d. h. auf
gut deutsch: „In dem Character vieler Men-
schen ist eine sonderbare Melange von Bonhomie
und Malice zu finden. Verstehen Sie mich nun?“

Hilf Himmel, wach ein Mischmasch von deut-
schen und französischen Worten! rief ein Deutsch-
thümer aus; ein wahrer Gallimathias. Und aus
welcher Sprache ist denn Ihr Gallimathias ent-

lehnt? fragte die lebhaftige Sophie. — Etwas verle-
gen erwiederte jener: Die sinnreiche Erklärung die-
ses fremden Wortes werden Sie in dem Conversa-
tions-Lexicon, das nun in der fünften Auflage,
unter dem Titel: Real-Encyclopädie zu haben ist,
finden.

Auch kein deutscher Titel, brummte ein alter
Kaufmann seinem Nachbar zu. Wollte ich meinen
Senf unter dem Namen Sinapi verkaufen, da
dächten die Leute wohl gar, ich ließe ihn von dem
Berge Sinai herkommen; und es ist doch nur de
la moutarde d' Aigle.

Und wo liegt denn Aigle, fragte der zehnjäh-
rige Carl.

Im Pays de Vaud, auf deutsch: im Waad-
lande, nahe beim Genfersee, war die Antwort.

A. S.

A n e c d o t e n,

mitgetheilt von C. Lebrun.

„Johann“ — sagte die alte Geheimeräthin E.,
eine zarte liebenswürdige Dame, zu ihrem bejahrten
Diener — „trage diese Fliege hinaus.“ Johann,
der wie seine Gebieterin jedem Geschöpfe Gottes
wohl wollte, nahm das Insect aus der Milchkanne
und gehorchte. Aber nach wenigen Minuten trat er
wieder ein, die Fliege noch eben so subtil mit den
Fingerspitzen haltend, und sagte ganz ernsthaft:
„Geheimeräthin, es regnet draußen!“

Ein angehender Priester Thaliens hatte in einem
Ritterspiele die unbedeutende Rolle eines Wächters
übernommen. Angst verwirrte ihn, er verlor den
Faden seiner Rede und schrie seinem Nebenspieler
zu, indem er ihn krampfhaft bei der Hand packte
und mit sich fortrif: „Folge mir, ich folge dir,
ich will voran dir folgen!“

Derselbe hatte in der Sonnenjungfrau von
Koschue den alten Delaeco von den Gebirgen
„Antes“ zu melden, statt dessen stammelte er mit
vieler Devotion heraus: „Bestrenger Herr Inka —
der — die Gebirge Antes sind im Vorzimmer und
wünschen die Ehre zu haben aufzuwarten!“